

::: Mainstream

StudiVZ

Eine perspektivische Betrachtung

Neben anderen „Social Networks“ wie Unister oder nur!studenten ist das StudiVZ das wohl erfolgreichste soziale Netzwerk das zum Ziel hat, allen Studierenden eine Möglichkeit zum Austausch zu schaffen. Im StudiVZ können die NutzerInnen sich gegenseitig finden, präsentieren, Kontakte pflegen und Freunde sammeln. Zusätzlich dazu können Fotoalben angelegt und Interessengruppen gegründet werden. Die Themen der Interessengruppen sind oft weltbewegende Fragen wie „Bist du solo?“ oder „Was hörst du grade auf Deinem iPod?“, Themengruppen die ihre Schwerpunkte in der Wissenschaft oder in die Hochschulpolitik haben, sind eher selten.

Das StudiVZ hat den Anspruch SchülerInnen, die bald Studierende werden, solche, die es schon sind, AbsolventInnen usw. unter einen Hut zu bringen.

Einen klar erkennbaren Vorteil gegenüber anderen Systemen bietet StudiVZ nicht, dennoch nutzen rund eine Million BenutzerInnen (laut Aussage der Betreiber, andere Erhebungen sprechen von aktiven Benutzerzahlen zwischen 400.000 und 700.000) das StudiVZ. Augenscheinlich hat sich das StudiVZ vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda und weniger über öffentliche Werbung verbreitet.

Bekannt geworden ist es aber auch, grade in den letzten Wochen, durch zahlreiche Probleme, Ausfälle, Sicherheitslücken und den Verkauf des StudiVZ, welche dazu führten, das auch Medien wie der Spiegel, die Welt und andere darüber berich-

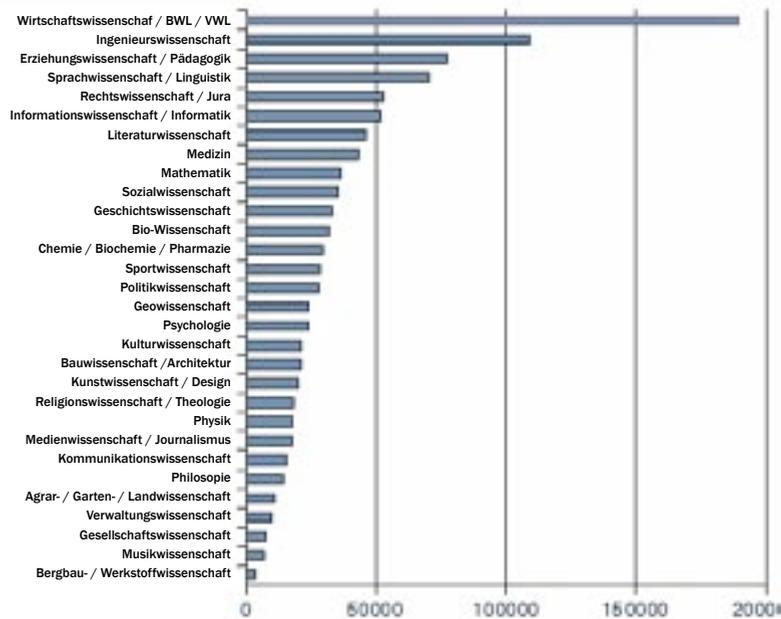
teten.

Doch was genau ist so schlimm, wieso zerreißen sich die Medien das Maul über StudiVZ?

Zum einen stehen die StudiVZ-Mitarbeiter aufgrund ihres Auftretens in der Kritik. StudiVZ-Gründer Ehssan Dariani lud über die Webseite „www.voelkischerbeobachter.de“ zu seinem Geburtstag ein. Der „Völkische Beobachter“ war die Parteipublikation der NSDAP, das „Kampforgan der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands“ wie es sich selbst bezeichnete. Doch nicht nur die Adresse, auch die Verwendung von Nazi-Symbolik auf dieser Webseite stößt sauer auf und führte zu zahlloser Kritik. Aus diesem Grund ist die Seite mittlerweile auch abgeschaltet. Außerdem fand Dariani es witzig und amüsant, Videos von betrunkenen Frauen auf Disco-Toiletten ins Netz zu stellen. Dariani selber gab zu „viel Mist“ gebaut zu haben und entschuldigte sich für seine Ausrutscher die aufgrund der Häufigkeit und der Art Anlass zum Nachdenken geben.

Mitgründer Michael Behm möchte sich dagegen lieber am Massen-Gruscheln beteiligen. „Gruscheln“, eine aus „Grüßen“ und „Kuscheln“ erdachte Form des Kontaktes erfreut sich im StudiVZ großer Beliebtheit, es gibt zahlreiche Gruppen die sich damit beschäftigen. Bei der Konzeption des StudiVZ ist aber nicht darüber nachgedacht worden, was für Folgen „gruscheln“ mit sich bringt. Ein Effekt war z.B., eine in sich abgeschlossene Gruppe zu gründen, in der Männer sich Frauen aussuchten die ihrer Ansicht nach besonders sexy waren um dann,

Mitglieder nach Studiengängen



Quelle: <http://studivz.irgendwo.org>

nach einer Wahl, die Gewinnerin mit hunderten von „Gruschelaktionen“ virtuell zu begripschen und zu bekuscheln. Auf die Problematik dieses Cyber-Stalkings aufmerksam gemacht, wurde der Gründer von einem Administrator gebeten, „die Beschreibung der Gruppe bitte in die Richtung [eines Fotocontests] abzuändern und die [...] pornographischen Elemente“ zu entfernen. Gleichzeitig wurde aber darum gebeten, dem StudiVZ-Mitgründer Michael Behm eine Einladung zur Stalking-Gruppe, jetzt Fotocontest-Gruppe genannt, zukommen zu lassen.

Zum fraglichen öffentlichen Auftreten der Gründer kommen zudem zahlreiche Sicherheitslücken hinzu. So ist es möglich, Schritte der vorher eingeloggtten Benutzer wie z.B. das Schreiben von Nachrichten, das Besuchen von Gruppen etc. detailliert nachzuvollziehen. Bilder, Kontaktdaten und Benutzerprofile, die als „nicht sichtbar“ gekennzeichnet sind, konnten ohne großen Aufwand eingesehen werden.

Die äußerst langsame Geschwindigkeit und der

wiederholt misslingende Seitenaufbau von StudiVZ ist zudem weniger ein Grund der vielen NutzerInnen, wie StudiVZ dies gerne mal propagiert, sondern dadurch bedingt, dass vermutlich unzählige Webcrawler (das sind Programme, welche Webseiten besichtigen und alle Inhalte herunterladen) die Seite besuchen und damit an ihre Belastungsgrenzen bringen. Laut StudiVZ wurden kürzlich mehrere Sicherheitsmechanismen gegen Webcrawler eingerichtet, die das verhindern sollen – erfolgreich scheint dies bisher jedoch nicht zu sein. Ergebnisse von Statistiken, die durch eine Webcrawlersuche erhoben wurden, finden sich z.B. unter <http://studivz.irgendwo.org>.

Weiterhin ist anzumerken, dass das StudiVZ (und alle seine Benutzerdaten) mittlerweile für geschätzte 100 Mio. Euro an die Firma Holtzbrinck verkauft wurden. Holtzbrinck ist ein großes Medienunternehmen dem z.B. die Zeitschriften Handelsblatt, Wirtschaftswoche und „Die Zeit“ gehören. Was dieses Unternehmen mit StudiVZ möchte kann nur spekuliert werden, viel ist dies



Ehssan Dariani, Dennis Bemann, Michael Brehm: StudiVZ

jedoch nicht. Es ist anzunehmen, dass die gesammelten Benutzerdaten von mehreren hunderttausend Benutzern wohl zu Werbezwecken genutzt werden.

Doch sind dies Gründe, StudiVZ nicht mehr zu benutzen? Das, so finden wir, sollte jede/r Benutzer/-in für sich selber entscheiden. Wer damit leben kann, das eigentliche alle anderen BenutzerInnen Daten einsehen können, die Daten von irgendwelchen unseriösen Anbietern gesichert werden oder gelegentlich von seltsamen BenutzerInnen beobachtet werden, der sollte dabei bleiben. Natürlich ist es problemlos möglich, nur bestimmte Daten einzugeben – der eigene Name oder das Geburtsdatum erscheint vermutlich in den Augen der meisten als harmlos und unproblematisch – wem aber auch dies inakzeptabel erscheint, der sollte sich abmelden. Bleibt noch das Verhalten der StudiVZ-Gründer – dies kann man ablehnen oder auch tolerieren, die Frage ist, ob man dies möchte.

StudiVZ macht Spaß – aber auch nur wenn es si-

cher ist und problemlos funktioniert. StudiVZ hat zumindest einige der Probleme inzwischen erkannt und arbeitet, wenn auch langsam, daran, sie aus der Welt zu schaffen. Zudem können Interessierte an Diskussionen zum Fortbestehen von StudiVZ teilnehmen, so wird in entsprechenden Gruppen z.B. über den zukünftigen Verhaltenskodex diskutiert – ob es was bringt, bleibt zu hoffen.

von Jan- Hendrik Terstegge